

# DIE FRUCHTBAREN UND UNFRUCHTBAREN TAGE DER FRAU

und deren richtige Berechnung

VON PROFESSOR DR.  
HERMANN KNAUS

Ein Buch der Aufklärung für alle erwachsenen Mädchen und Frauen über den Rhythmus der zeugenden Kräfte im Körper des Weibes und dessen Ausnützung für ein natürliches Geschlechtsleben bei voller Beherrschung ihrer Fortpflanzung



URBAN & SCHWARZENBERG · MÜNCHEN · BERLIN

DIE FRUCHTBAREN  
UND UNFRUCHTBAREN TAGE  
DER FRAU  
und deren richtige Berechnung

Von

PROFESSOR DR. HERMANN KNAUS

Vorstand der geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung  
des Krankenhauses der Stadt Wien-Lainz

Vorstand der Deutschen Universitäts-Frauenklinik in Prag  
von 1934 bis 1945

28.—29. Auflage



---

VERLAG URBAN & SCHWARZENBERG  
MÜNCHEN UND BERLIN 1958

- 1.— 5. deutsche Auflage 1950
- 6.—10. deutsche Auflage 1950
- 11.—15. deutsche Auflage 1951
- 16.—25. deutsche Auflage 1953
- 26.—27. deutsche Auflage 1956
- 28.—29. deutsche Auflage 1958
- 1. norwegische Auflage 1953
- 1. italienische Auflage 1954
- 2. italienische Auflage 1958
- 1. französische Auflage 1955
- 1. spanische Auflage 1956

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, behalten sich Urheber und Verleger vor. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne Genehmigung des Verlages das Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.  
© Urban & Schwarzenberg, München 1958. Printed in Germany. Druck: R. Oldenbourg Graphische Betriebe GmbH, München.

*HERMANN KNAUS*

Die fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau  
und deren richtige Berechnung

## VORWORT ZUR 1. AUFLAGE

In den letzten 20 Jahren, in denen ich mich mit der Erforschung der Besonderheiten der Zeugung des Menschen eingehend beschäftigte, habe ich unzählige Male Gelegenheit gehabt, mich davon zu überzeugen, wie wenig eigentlich die erwachsenen Mädchen und Frauen von jenen Einrichtungen des weiblichen Körpers wissen, die der Fortpflanzung des Menschen dienen. Ja, selbst Studentinnen der Medizin, die ich mit Vorliebe über den Bau und die normale Tätigkeit der weiblichen Geschlechtsorgane zu prüfen pflegte, ließen oft eine erstaunliche Unwissenheit gerade über jene Lebensvorgänge erkennen, die allmonatlich in ihrem eigenen Körper ablaufen. So habe ich nach einem vielfältigen Gedankenaustausch mit Tausenden von Mädchen und Frauen die Überzeugung gewonnen, daß der Forscher und Kliniker nicht nur die Verpflichtung hat, sein Wissen und Können seinen Mitarbeitern, den Studenten und Ärzten in Wort und Schrift zu vermitteln, sondern daß er sich auch bemühen soll, vor allem die Ergebnisse seiner eigenen Forschungen der Laienwelt in leicht verständlicher Sprache zugänglich zu machen. Obwohl ich schon seit vielen Jahren das Bedürfnis hatte, auch dieser letzteren Aufgabe zu entsprechen, hielt mich bisher doch ein sehr wesentlicher Beweggrund von der Verwirklichung dieses Vorhabens zurück. Ich wollte nämlich zunächst meine Forschungen auf diesem Gebiete zu einem gewissen Abschluß bringen und deren Ergebnisse in einem wissenschaftlichen Werke zusammenfassen. Das ist nun geschehen und damit ist die Bahn frei geworden für eine gemeinverständliche Darstellung des wissenschaftlichen Fortschrittes auf einem Gebiete, das für jeden fortpflanzungsfähigen Menschen interessant und von größter Bedeutung sein muß. Mit diesem Buche will ich vor allem den Müttern junger Mädchen helfend die Hand bieten und ihnen eine Arbeit abnehmen, der sie sich selbst oft nicht gewachsen fühlen. Denn jedes herangewachsene Mädchen bedarf nun nicht mehr der mütterlichen Aufklärung über heikle Fragen des Geschlechtslebens, sondern es findet in diesem Buche die gesuchten Erklärungen für alle Erscheinungen seines Körpers und die notwendi-

gen Anweisungen für eine natürliche Beherrschung seiner künftigen Fruchtbarkeit.

Während ich seit dem Erscheinen meiner ersten wissenschaftlichen Arbeit (1929) über diesen Gegenstand bestrebt war, unser Wissen von den verborgenen Vorgängen bei der Zeugung des Menschen zu vermehren und den bereits mühsam errungenen Wissensbesitz gegen ein Heer von Angreifern zu verteidigen, nahm in diesen Jahren eine große Zahl verschiedenster Autoren aus leicht verständlichen Gründen die Gelegenheit wahr, meine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zum Gegenstand vieler volkstümlicher Bücher zu machen, mit denen sie meine Ansichten über die periodische Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Weibes der Laienwelt zu vermitteln suchten. Dieser geistige „Zwischenhandel“ ist nunmehr überflüssig geworden und wird zum Vorteil aller Interessenten dadurch wirksam ausgeschaltet, daß diese von nun an die Früchte meiner wissenschaftlichen Arbeit vom „Produzenten“ direkt, also klar und unverwässert, beziehen können. Wer sich also in der Zukunft über die Frage der Berechnung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau in verlässlicher Weise unterrichten will, hat es nicht mehr nötig, die schriftstellerischen Abhandlungen über meine Lehre aus zweiter Hand zu lesen, sondern findet in diesem Buche alles, was er über die Vorgänge bei der Zeugung des Menschen zu wissen sucht.

Damit hoffe ich, einen ganz wesentlichen Beitrag zur Aufklärung der weiblichen Jugend zu liefern und diese auch für das Geschlechtsleben zu verantwortungsbewußten Menschen zu erziehen. Denn nach dieser Aufklärung ist der Eintritt einer Schwangerschaft nicht mehr wie bisher die Folge einer unbedachten Handlung, sondern die Zeugung eines neuen Lebens ist damit zur berechenbaren und daher zu einer bewußten Tat erhoben, für welche die Menschen nunmehr zu erhöhter Verantwortung gezogen werden können. So wie das Geschlechtsleben und die Fortpflanzung der Tiere durch einen sie beherrschenden Instinkt (Trieb) geregelt ist, kann die Vermehrung der aufgeklärten Menschen durch den Verstand gezügelt und ihr Geschlechtsleben endlich wieder natürlich gestaltet werden.

Wien, im April 1950.

Hermann Knaus

## VORWORT ZUR 26.—27. AUFLAGE

Wie stark und allgemein das Bedürfnis der zivilisierten Menschen nach einer sicheren Beherrschung ihrer Fortpflanzung mit natürlichen Mitteln ist, beweist die Tatsache, daß diese gemeinverständliche Darstellung meiner Lehre von der Berechenbarkeit der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau in wenigen Jahren 27 deutsche Auflagen erreichte. Dazu kamen noch eine italienische, französische, spanische und norwegische Übersetzung, denen in der nächsten Zeit weitere fremdsprachige Auflagen folgen werden, die bereits in Vorbereitung stehen. Dieser bemerkenswerte Bucherfolg wird leicht verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß sich heute fast jeder verantwortungsbewußte, fortpflanzungsfähige Europäer mit der Frage auseinandersetzen muß, wie groß er seine Familie wachsen lassen darf, ohne in materielle Schwierigkeiten zu geraten. Und diese ganz allgemein gewordene Sorge erklärt es, daß dieses Büchlein ein ständig zunehmendes Interesse erregt und sein Geist bereits weiteste Kreise der menschlichen Gesellschaft erfaßt hat.

Dieser rasche Absatz von vielen Tausenden dieses kleinen Werkes, das erst 2 Jahrzehnte nach vielen anderen ähnlicher Art auf dem internationalen Büchermarkt erschien, ist außerdem der sicherste Beweis für die praktische Zuverlässigkeit meiner Lehre, wenn sie genau nach den von mir gegebenen Richtlinien angewandt wird. So hat die bald 30 Jahre alte Lehre ihre Bewährungsfrist, die für wissenschaftliche Leistungen mit durchschnittlich 15 Jahren angegeben wird, längst überschritten und ist damit zu einem hoffnungsvollen Instrument einer natürlichen Kontrolle der Vermehrung der Menschen geworden. Daß diese ethisch und ästhetisch makellose Methode der willkürlichen Beherrschung der menschlichen Fortpflanzung gerade in diesem Jahrhundert gefunden wurde, ist in höchstem Maße bemerkenswert. Denn im vergangenen Jahrhundert war diese Frage noch gar nicht aktuell, da sich die arbeitsamen Menschen auch im Abendlande keine Sorgen zu machen hatten, wie sie sich und ihre Kinder ernähren würden, als sie ohne Bedenken zumeist große Familien gründeten. Aber mit den bewundernswerten Fortschritten der Medizin in der erfolgreichen Bekämpfung von Seuchen und

Krankheiten stieg die Bevölkerungszahl Europas in den letzten 150 Jahren auf das Dreifache an, nachdem sie in den vorangegangenen 1400 Jahren nie mehr als 180 bis 190 Millionen betragen hatte. Diese gegen den bisherigen Entwicklungsplan der Natur überstürzt erfolgte Zunahme der Bevölkerungsdichte verkleinerte den Lebensraum für viele Menschen so empfindlich, daß diese sich gezwungen sahen, die in ihrem Körper herrschenden Triebe zur vollen Ausnützung ihrer Zeugungskraft mit allen Mitteln zu unterdrücken und ihre Kinderzahl immer mehr einzuschränken. So sind die Familien im Abendlande durchschnittlich viel kleiner geworden, hingegen die mittlere Lebensdauer der Menschen in unserem Erdteil von 40 auf 68 Jahre angestiegen. Und gerade in diesen letzten 50 Jahren, deren Ereignisse die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Welt wesentlich veränderten und die Sorgen der weißen Menschen um eine natürliche Führung ihres Ehelebens immer drückender werden ließen, holte die wissenschaftliche Medizin den Rückstand in der Erforschung der Fortpflanzungseigentümlichkeiten des Menschen auf und löste das Problem der willkürlichen Beherrschung ihrer Vermehrung unter Ausnützung jener Naturgesetze, die überall in den höher organisierten Lebewesen einen Wechsel von fruchtbaren und unfruchtbaren Tagen bedingen. Diese den Menschen in größter Not geradezu providentiell angebotene Hilfe der Natur verpflichtet nunmehr die verantwortlichen Wächter über Gesundheit und Sitten der Völker, die Menschen im Sinne dieser wissenschaftlichen Erkenntnis richtig aufzuklären und zu erziehen.

Trotz ihrer zum Himmel schreienden Dringlichkeit ist diese Aufklärung und Erziehung der Menschen bis heute noch von keiner Regierung zum Gegenstand einer Verordnung oder eines Schulgesetzes gemacht worden, nach denen die erwachsene Jugend über die natürliche Beherrschung ihrer künftigen Fortpflanzung zu unterrichten sei. Wohl wird in den höheren Schulen die Anatomie des menschlichen Körpers in einem Ausmaß gelehrt, was bestenfalls zur Prüfung des Gedächtnisses dienen kann, aber für das praktische Leben wertlos ist, da diese Kenntnisse kaum eine Nutzenanwendung finden können und daher sehr bald nach dem Verlassen der Schule wieder ver-

gessen werden. Aber über den geheimnisvollen Rhythmus der Genitalfunktionen, über die Notwendigkeit der Führung und Kontrolle eines Menstruationskalenders schon während der Schulzeit, über die Möglichkeit der Bestimmung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage zum Zwecke einer natürlichen Regelung des ehelichen Lebens, über all das, was sie als Frauen wie das kleine Einmaleins täglich benötigen werden, erfahren die Mädchen vor dem Verlassen der Schulen gar nichts und treten ins Leben auf Glück und Verderben. Dieses Loslassen der weiblichen Jugend ohne die geforderte Aufklärung zum Schutze ihres Körpers steht in krassem Gegensatz zum Fortschritt der Wissenschaft, dessen Verschweigen vor dem Eintritt ins Leben als unverantwortliches Vergehen an der Gesundheit des völkischen Nachwuchses bezeichnet werden muß. Denn wenn man wie ich bereits so viel Kummer und Verzweiflung, so oft Krankheit und Tod als Folge des Eintrittes einer unerwünschten Schwangerschaft zu beobachten Gelegenheit hatte, dann weiß man zu ermessen, vor welcher erdrückenden Last körperlicher und seelischer Prüfungen die zeugungsfähigen Menschen durch eine rechtzeitige Aufklärung bewahrt werden könnten. Und da gerade in unserer Zeit so viel über das natürliche Recht des Menschen auf Freiheit gesprochen und geschrieben wird, darf die verantwortungsvolle Handlung im menschlichen Leben, nämlich die Zeugung unserer Nachkommenschaft, künftighin nicht mehr dem Zufall überlassen bleiben, sondern muß nach voller Befriedigung des berechtigten Anspruches der jungen Menschen auf Befreiung von Unwissenheit und nach damit erlangter Freiheit auch im Bereiche der Fortpflanzung bewußt vollzogen werden können.

Dem Verlage Urban & Schwarzenberg, dem ich die Übernahme der Neuauflage dieses Büchleins verdanke, wünsche ich aufrichtig, daß es ihm auch in Deutschland gelingen möge, einen so raschen Absatz dieses Werkes zu erzielen, wie er in den letzten Jahren in Österreich erreicht werden konnte.

Wien, im August 1956.

Hermann Knaus

## VORWORT ZUR 28.—29. AUFLAGE

Im Vorwort zur 26.—27. Auflage habe ich diesem Büchlein einen möglichst raschen Absatz in Deutschland gewünscht. Dieser Wunsch ist erfreulicherweise in Erfüllung gegangen, denn in 15 Monaten waren diese beiden letzten Auflagen bereits vergriffen und damit ein neuerlicher Beweis geliefert, wie notwendig dieses Büchlein zur Aufklärung der fortpflanzungsfähigen Menschen geworden ist. Aber mit diesem Erfolge ist das angestrebte Ziel noch lange nicht erreicht. Denn meine Beobachtungen und Erfahrungen als Geburtshelfer lehren mich, daß die Notwendigkeit für eine allgemeine Aufklärung der gesamten Jugend, wenn sie aus der Schule in das Leben tritt, so groß geworden ist, daß diesem dringlichen Bedürfnis nur entsprochen werden kann, wenn der Staat sich der in Unwissenheit bedrängten jungen Menschen annimmt und ihnen dieses Büchlein kostenlos mit auf den Weg ins Leben gibt. Dem Staat obliegt meiner Ansicht nach die Verpflichtung, den Fortschritt der Wissenschaft dem völkischen Nachwuchs bereits in der Schule zu vermitteln und dafür zu sorgen, daß die jungen Menschen den Freuden und auch den Gefahren des Lebens aufgeklärt entgegengehen. Hoffentlich verstehen die verantwortlichen Politiker diesen deutlich vernehmbaren Ruf aus dem Lager der medizinischen Wissenschaft und entschließen sich zu diesem glückbringenden Geschenk an die Jugend aller zivilisierten Völker.

Wien, im Dezember 1957.

Hermann Knaus

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort . . . . .	XII
I. Das Erwachen der Eierstocktätigkeit . . . . .	1
II. Die Periodizität der monatlichen Blutungen . . . . .	7
III. Die Ursachen der Periodizität der monatlichen Blutungen . . . . .	9
IV. Gibt es wahrnehmbare Zeichen, die den Eibläschensprung (Ovulation) anzeigen? . . . . .	12
V. Auch die Körpertemperatur zeigt den Eibläschensprung an . . . . .	15
VI. Warum erfolgt der Eibläschensprung (Ovulation) gesetzmäßig 14 Tage vor dem Eintritt der Menstruation? . . . . .	22
VII. Die Funktionen des Gelben Körpers (Corpus Luteum) . . . . .	24
VIII. Was geschieht aber, wenn das Ei nicht befruchtet wird? . . . . .	34
IX. Was geschieht hingegen, wenn das Ei befruchtet wird? . . . . .	35
X. Der Zeitpunkt der Empfänglichkeit (Konzeptionstermin) . . . . .	37
XI. Die Bestimmung des Zeitpunktes der Empfänglichkeit (Konzeptionstermins) . . . . .	38
XII. Praktische Beispiele einer zuverlässigen Berechnung des Konzeptionstermins . . . . .	41
XIII. Die bewußte Zeugung . . . . .	50
XIV. Die natürliche Empfängnisverhütung . . . . .	52
XV. Die Bestimmung der unfruchtbaren Tage . . . . .	54
XVI. Die Voraussetzungen für die Sicherheit der natürlichen Empfängnisverhütung . . . . .	57
1. Die genaue Kenntnis der individuellen Eigenart des menstruellen Zyklus und der nur daraus errechenbaren fruchtbaren und unfruchtbaren Tage . . . . .	57
2. Vollkommene Enthaltbarkeit von jeder Art geschlechtlicher Annäherung während der Zeit der Empfängnisfähigkeit . . . . .	58

3. Die zeitweise Enthaltbarkeit verliert jedoch ihre Sicherheit als Methode der Empfängnisverhütung, wenn sich unter bestimmten Bedingungen die wichtigste Voraussetzung für ihre Anwendung ändert, nämlich die individuelle Periodizität des menstruellen Zyklus . . . . .	59
a) Im Anschluß an Geburten und Fehlgeburten . . . . .	59
b) Nach fieberhaften, schwächenden Krankheiten sowie nach schweren Unfällen und Verletzungen, Operationen und auch seelischen Erschütterungen . . . . .	60
c) Bei jeder einschneidenden Änderung der sonst gewohnten Lebensführung, wie bei längeren Reisen in Ländern mit anderem Klima, bei Hochgebirgstouren und anderer intensiver sportlicher Betätigung . . . . .	61
XVII. Schlußbetrachtungen . . . . .	62
Nachwort: Was sagt die katholische Kirche zur Ausnützung der unfruchtbaren Tage? . . . . .	66

## I. Das Erwachen der Eierstocktätigkeit

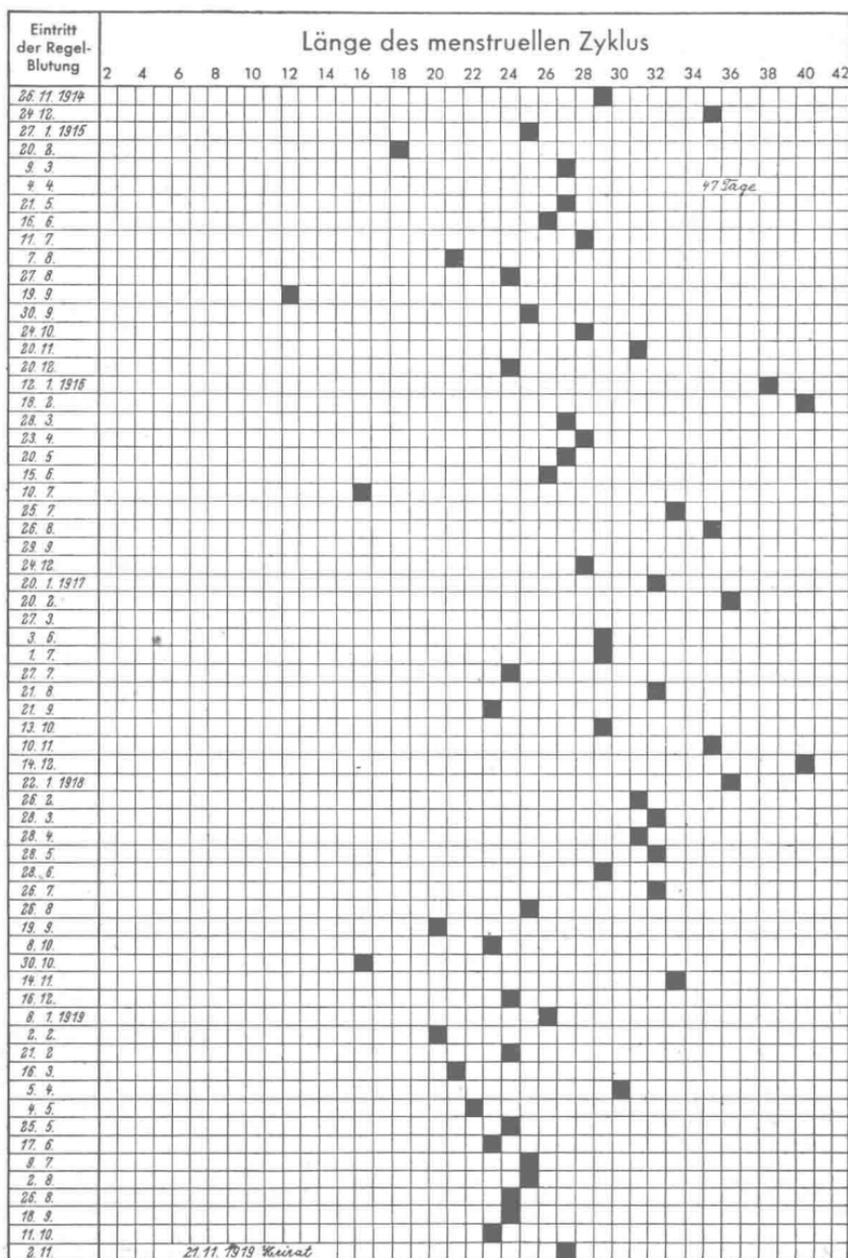
Obwohl die Entwicklung des Körpers und des Geistes des kindlichen Mädchens schon in den ersten zehn Lebensjahren durch die Wirkstoffe (Hormone) des Eierstockes entscheidend beeinflusst wird — wie deutlich unterscheidet sich z. B. schon ein 5jähriges Mädchen in seinen Gesichtszügen und Bewegungen, in seinen Interessen und Neigungen für Spiel und Arbeit von einem gleichaltrigen Knaben —, treten die äußerlich leicht wahrnehmbaren Veränderungen am weiblichen Körper, die das Erwachen der Eierstocktätigkeit deutlich erkennen lassen, gewöhnlich erst mit dem Beginn des 2. Lebensjahrzehntes in Erscheinung. Diese am Körper des 11- bis 12jährigen Mädchens auftretenden sogenannten sekundären Geschlechtsmerkmale sind das Sprossen der Haare um die äußere Scham und in den Achselhöhlen sowie das Wachsen der Brüste und der Hüften. Diesen ersten sichtbaren Zeichen, die den Eintritt der Geschlechtsreife ankündigen, folgt schließlich ein sehr auffallendes Ereignis, nämlich eine Blutung, die bei der Mehrzahl der Mädchen in der Zeit vom 13. bis 14. Lebensjahr zum erstenmal auftritt. Diese Blutung — Menstruation, Periode oder Monatsblutung genannt — stammt aus der Gebärmutter und zeigt den Beginn eines rhythmischen Einflusses des Eierstockes auf die normal entwickelte Gebärmutter an. Sollte sich diese Blutung bis zum vollendeten 16. Lebensjahr nicht eingestellt haben, dann bedarf ein solches Mädchen der ärztlichen Untersuchung und Feststellung der Ursache des Ausbleibens der Periode und einer von dieser abhängigen Behandlung.

Diese Blutung, die in der Regel 4 bis 5 Tage anhält, kehrt in den Entwicklungsjahren des Mädchens zumeist in sehr unregelmäßigen Zeitabständen (Zyklen) wieder und nimmt erst mit dem Erlangen der vollen Geschlechtsreife einen bestimmten Rhythmus, eine für jede Person eigentümliche Periodizität oder individuellen Menstruations-

typus an. Um nun gleich eine klare Vorstellung von der tatsächlichen Periodizität dieser Blutungen vom Zeitpunkt ihres ersten Auftretens bis in das reife Frauenalter zu geben, soll das folgende Beispiel vom Entstehen eines normalen Rhythmus in der Wiederkehr dieser Blutungen angeführt werden.

Diese Menstruationsdaten, die in der Tabelle I zur übersichtlichen Darstellung der charakteristischen Periodizität dieser Blutungen fortlaufend eingetragen sind, stammen von der Frau M. K., geboren am 26. 7. 1901, der Gattin eines meiner Jugendfreunde, die seit dem Eintritt ihrer ersten Blutung auf eine strenge Weisung ihrer Mutter hin — *so sollten alle Mütter mit ihren Töchtern verfahren* — alle Menstruationstermine 24 Jahre hindurch schriftlich festgehalten und damit ein außerordentlich wertvolles Beobachtungsgut geschaffen hat. Diese Frau hat am 26. 11. 1914 als 13<sup>1/2</sup>jähriges Mädchen ihre erste Blutung bekommen und in den darauf folgenden vier Jahren, wie aus der Tabelle I ersichtlich ist, sehr unregelmäßig geblutet. Vergleicht man damit den Ablauf der monatlichen Zyklen bei dieser Frau in den Jahren 1924 bis 1934, also im Alter von 23 bis 33 Jahren, dann fällt eine die Grenzen von 25 bis 31 Tagen niemals überschreitende Periodizität der Intervalle auf. Die in den Jahren 1935 bis 1936 aufgetretenen Unregelmäßigkeiten des Zyklus lassen sich leicht durch die schweren seelischen Erregungen erklären, denen diese Frau infolge der politischen Verfolgung ihres Mannes zu jener Zeit ausgesetzt war. Für die zwei besonders in die Augen springenden Änderungen ihres Zyklus im Jänner 1936 und Feber 1937 konnte diese Frau die sie auslösenden Ursachen (Scharlach und Abgang eines frühzeitig abgestorbenen Eies) angeben.

Tabelle 1 a



■ Eintritt der Menstruation

Fortsetzung auf Tabelle 1 b

Tabelle 1 b

Eintritt der Regel- Blutung	Länge des menstruellen Zyklus																				
	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42
28. 11. 1919																					
8. 1. 1920																					
3. 2.																					
3. 3.																					
27. 4.																					
28. 5.																					
22. 5. 1921																					
12. 10.																					
11. 11.																					
10. 12.																					
7. 1. 1922																					
5. 2.																					
9. 3.																					
3. 4.																					
3. 5.																					
31. 5.																					
29. 6.																					
26. 7.																					
19. 8.																					
19. 9.																					
13. 10.																					
11. 11.																					
30. 9. 1923																					
14. 10.																					
25. 10.																					
23. 11.																					
19. 12.																					
10. 1. 1924																					
11. 2.																					
9. 3.																					
6. 4.																					
3. 5.																					
7. 6.																					
29. 6.																					
25. 7.																					
23. 8.																					
21. 9.																					
19. 10.																					
21. 8. 1925																					
16. 9.																					
14. 10.																					
14. 11.																					
14. 12.																					
11. 1. 1926																					
8. 2.																					
8. 3.																					
5. 4.																					
3. 5.																					
29. 5.																					
26. 6.																					
23. 7.																					
18. 8.																					
14. 9.																					
11. 10.																					
8. 11.																					
3. 12.																					
3. 1. 1927																					
30. 1.																					
28. 2.																					
25. 3.																					
21. 4.																					
19. 5.																					
15. 6.																					
12. 7.																					
7. 8.																					
2. 9.																					
30. 9.																					
27. 10.																					
22. 11.																					

■ Eintritt der Menstruation

Fortsetzung auf Tabelle 1 c

Tabelle 1 c

Eintritt der Regel- Blutung	Länge des menstruellen Zyklus																				
	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42
19. 12. 1927														■							
14. 1. 1928														■							
10. 2.																					
11. 3.																					
7. 4.																					
5. 5.																					
1. 6.																					
27. 6.																					
25. 7.																					
23. 8.																					
19. 9.																					
4. 12.																					
3. 1. 1929																					
1. 2.																					
28. 2.																					
29. 3.																					
26. 4.																					
23. 5.																					
19. 6.																					
17. 7.																					
14. 8.																					
11. 9.																					
9. 10.																					
8. 11.																					
4. 12.																					
31. 12.																					
28. 1. 1930																					
26. 2.																					
27. 3.																					
25. 4.																					
25. 5.																					
20. 6.																					
17. 7.																					
15. 8.																					
14. 9.																					
11. 10.																					
6. 11.																					
4. 12.																					
31. 12.																					
28. 1. 1931																					
25. 2.																					
24. 3.																					
13. 2. 1932																					
22. 3.																					
20. 4.																					
17. 5.																					
13. 6.																					
8. 7.																					
2. 8.																					
30. 8.																					
24. 9.																					
9. 1. 1933																					
6. 2.																					
6. 3.																					
2. 4.																					
28. 4.																					
26. 5.																					
22. 6.																					
18. 7.																					
13. 8.																					
9. 9.																					
8. 10.																					
6. 11.																					
6. 12.																					

Konzeption.  
31. 10. 1928. Fehlgeburt

Konzeption.  
17. 12. 1931. Geburt

Konzeption.  
6. 12. 1932. Fehlgeburt

■ Eintritt der Menstruation

Fortsetzung auf Tabelle 1 d